



## Aus dem Inhalt:

- Persönliche Erfahrungen mit der Taufe S. 2
- „Du tust deine milden Hände auf“ S. 2
- Protokoll der Gemeindeversammlung S. 3
- Wenn der Winter ausgeschneiet... S. 3
- Gottes Wellnessangebot S. 4
- Vorkonfi - Übernachtung S. 5
- Bertas Altersflecken S. 6
- Mütter mit „Burnout“ S. 6

## 2011 das "Jahr der Taufe"



Mit einem **"Jahr der Taufe"** will die evangelische Kirche 2011 das christliche Sakrament wieder stärker in das Bewusstsein der Menschen rücken.

**"Die Taufe ist nicht allein schlicht Wasser"**, schrieb der Reformator Martin Luther im Jahr 1529 in seinem **"Kleinen Katechismus"**. Sie sei **"das Wasser in Gottes Gebot gefasst und mit Gottes Wort verbunden"**.

Der „Kleine Katechismus“ behandelt folgende Themen:

- die Zehn Gebote
- das Glaubensbekenntnis
- das Vaterunser
- das Sakrament der heiligen Taufe
- das Sakrament des Altars oder das heilige Abendmahl

Obwohl die Bereitschaft, die eigenen Kinder taufen zu lassen, laut Umfragen unter evangelischen Kirchenmitgliedern in den letzten 30 Jahren erkennbar gewachsen ist, sinkt der Anteil der Neugeborenen, die getauft werden.

Das liegt einerseits daran, dass ein Kind häufig nicht mehr wie früher unmittelbar nach der Geburt getauft wird.

Vielfach fehlt auch die persönliche Verbundenheit mit der örtlichen Gemeinde.

So ist es auffällig, dass die Kinder von alleinerziehenden Müttern nur zu etwa 25% zur Taufe gebracht werden. Und schließlich bedeutet für manche

Familie die Taufe und das damit verbundene Familienfest eine zu hohe finanzielle Belastung.

Manchmal wollen Eltern den Kindern die freie Entscheidung zur Taufe selbst überlassen. Das kleine Kind wird dann in einer gottesdienstlichen Handlung gesegnet. Bitte bedenken Sie dabei: Trotzdem ersetzt die Segnung nicht das Sakrament der Taufe und begründet nicht die Kirchenmitgliedschaft.

In der evangelischen Kirche gibt es zwei Sakramente: Taufe und Abendmahl. Beide wurden von Jesus selbst eingesetzt. In einer menschlichen Handlung wird die göttliche Dimension unseres Lebens sichtbar. Alltägliches Wasser wird durch die Verheißung Gottes in der Taufhandlung zu einem göttlichen Segen.

Ca. 20.000 Erwachsene lassen sich jedes Jahr in Deutschland in der evangelischen Kirche taufen. Auch anlässlich meiner beruflichen Nachfrage bei den militärischen Seelsorgern in meiner Kaserne, bekam ich eine Zunahme der Erwachsenentaufen seit den Auslandseinsätzen bestätigt.

Der westfälische Präses Buß bezeichnet die Taufe daher als ein **"Gottesgeschenk"**, das ausgepackt werden wolle. **"Gottesgeschenk"** ist auch das Motto, unter dem die evangelischen Kirchen in Nordrhein-Westfalen und die hannoversche Landeskirche das Jahr der >>

Taufe begehen. Am 6. Januar 2011 eröffneten die westfälische, rheinische und lippische Kirche die Aktion mit einem gemeinsamen Gottesdienst in Meinerzhagen.

Das Jahr der Taufe soll dazu dienen, diese und andere Schwellen auf dem Weg zur Taufe abzubauen.



Stefan Brösicke

## Persönliche Erfahrungen

Ich möchte noch eine persönliche Erfahrung mitteilen, weil mir im letzten Herbst die Taufe noch mal neu nah gekommen ist. Bei der Taufe unseres 3. Sohnes, 11 Jahre alt. Er musste nämlich, im Gegensatz zu den Säuglingen, bei der Taufe selbst formulieren warum er getauft werden will. Das führte zunächst zu der ärgerlichen Bemerkung: Warum habt ihr mich nicht als Säugling taufen lassen, dann müsste ich jetzt nichts sagen.

Ja, warum haben wir uns als Eltern so entschieden? Unter anderem deshalb, weil wir ihm die Freude, die nach einem öffentlichen Bekenntnis zu Jesus ins Herz strömt, nicht vorenthalten wollten. Natürlich gehört da auch Aufregung dazu, aber die Freude überwiegt bei weitem. Genau das hat er auch erfahren.

Beim Nachdenken über eine kurze Formulierung warum er getauft werden möchte, kamen wir auf eine längere Liste von Argumenten und er hat einen Satz genommen, der ihm besonders gut gefiel: „...weil ich zu Jesus gehören möchte und weil ich so leben möchte wie es ihm gefällt.“

Als ich ihn abends beim Fernsehen unterbrach und nach diesem Satz fragte, wusste er ihn noch ganz genau.

Alle Achtung! Genau so soll das doch sein. Man soll mich jederzeit nach meiner Zugehörigkeit fragen können, genauso wie nach meinem Lieblingsfußballverein.

Wenn wir nun das Jahr der Taufe „begehen“, „feiern“ oder „haben“, dann will dieses Jahr auch genau das, nachfragen, „warum bist du eigentlich getauft, warum bist du noch dabei und nicht längst aus der Kirche ausgetreten?“

Oder „Was hindert dich eigentlich, dich taufen zu lassen?“

Es geht hier in erster Linie um eine Beziehung zwischen Mensch und Gott und nicht um eine Zugehörigkeit zu einer Kirche.

Und, es geht darum, wie ich mit meiner eigenen Taufe, z.B. Säuglingstaufe umgehe. Nehme ich sie in Anspruch? Martin Luther hat gesagt, man soll jeden Morgen in sie hineinkriechen. Wie das geht? Wie kriechen Sie denn in Ihren Kleiderschrank, um aus der hintersten Ecke etwas hervor zu holen, oder unter Ihr Bett um etwas herbei zu ziehen?

Man macht sich klein, dünn, oder auch lang. Man verändert sich und die eigene Perspektive um ein erstrebenswertes Ziel zu erreichen.

So ist die Taufe auch, sie ist es wert in sie hinein zu kriechen um etwas aus ihr heraus zu holen. Freude zum Beispiel, oder die Sicherheit zu wissen dass man zu Gott gehört, zu wissen, dass man ihm gefällt.

Also kriechen wir doch los und zeigen, was wir herausgeholt haben.



Beate Späinghaus



**Missionale**  
 Samstag, 26.2.11  
 in der Köln-Messe  
 so Gott will  
 und wir leben



## „Du tust deine milde Hand auf“

So beginnt ein Psalmvers, der vollständig heißt: „Du tust deine milde Hand auf und sättigst alles, was lebt, nach deinem Wohlgefallen.“ (Psalm 145, 16) In diesem Vers wird bildlich dargestellt, was in Gottes Sinn von Hand zu Hand geht. Von einer milden Hand in den Mund eines Anderen, eingehüllt in Gottes Qualitätsurteil: „Siehe, sehr gut!“ So sind wir bei allen gottesdienstlichen Sammlungen uns dessen bewusst, dass es außerhalb der klingenden Münze auch noch einen größeren Raum des Wiederhalls gibt – den des göttlichen Wohlgefallens.

Insgesamt 7mal im Jahr geht der „Klingelbeutel“ in unseren Gottesdiensten von Hand zu Hand und wir tragen Fördermittel für die „Diakonie ringsum“ zusammen. Das sind das Hospizhaus der Johanniter in Wiehl, aber auch die Palliativstation in Waldbröl. Das sind sowohl die Telefonseelsorge als auch die Asylhilfe in unserem Kirchenkreis. Und das ist in alter Verbundenheit das „Haus für alle“ in Waldbröl. Im letzten Jahr hat der Besuchsdienstkreis aus diesen Einrichtungen jeweils Besuch eingeladen, um in sehr bewegenden Referaten sich davon ein Bild zu machen, wie die Gaben aus unserer Gemeinde die „milden Hände“ dort füllt und stärkt.



Pfarrer Manfred Mielke

# Info's aus der Gemeindeversammlung

Das Presbyterium teilt folgende Informationen mit:

Die Gemeindeversammlung fand am 5.12.2010 nach dem Gottesdienst statt; es nahmen 53 Gemeindeglieder teil.

Zuerst wurde die Gemeinde über weitere Stationengottesdienste informiert, sowie über drei Gottesdienste in den Sommerferien in der Kapelle an der Klus. Neben Andreas Obergrüssnig wurde auch Irene Klütz zur Prädikanten-Ausbildung vom Presbyterium entsandt. Die Freigabe des (schwarzen) Talars ab Karfreitag 2011 fand Zustimmung. Über einige Veränderungen in den Banksammlungen wurde berichtet. Weil in den Vorkonfirmandenkursen aktuell zwei Schuljahre zusammengefasst sind, nehmen sehr viele Kinder daran teil. Die Hauptkurse haben zuwenige Anmeldungen aufgrund verschiedener Gründe. Im Jahr 2011 sind eingeplant: Visitation durch den Kreissynodalvorstand am 8.-10. April 2011 mit Gemeindeversammlung am 8.4.2011; Straßenfest am 3.7.2011

und Familienfest am 17.7.2011; Basar am 12./13.11.2011 und vorab die Fahrrad-Rallye am 25.9.2011.

Hauptthema der Gemeindeversammlung war das Verhältnis zwischen der Kerngemeinde und der Weggemeinschaft. Dazu gab der Vorsitzende folgende Erklärung des Presbyteriums ab:

Das Presbyterium sieht einen klaren Widerspruch bei der Weggemeinschaft zwischen ihrer „Eigenständigkeit“ und ihrem Anspruch, auch „Teil“ der Kirchengemeinde zu sein. Sie kann nicht „eine Lebensform der Kirchengemeinde“ sein und gleichzeitig in vielfacher Abgrenzung zur Kirchengemeinde leben. Das Presbyterium ist der Meinung, dass die Weggemeinschaft deutliche Kennzeichen einer Freikirche zeigt. Sie erkennt auch nicht die Kirchenordnung an, weil sie sich nicht unter die Leitungsverantwortung des gewählten Presbyteriums stellt.

Jedes Mitglied des Presbyteriums aber hat in seinem Gelübde zugesagt, die Gesamtgemeinde zu leiten. Dazu

gehört das Zusammenleben unter einer Kanzel mit einer Taufschale und einem Abendmahlstisch.

Auf die Anfrage der Weggemeinschaft, ob ihr nicht ein separater Lebensraum zugestanden werden könne, verwies das Presbyterium noch einmal auf sein Gesamtverständnis. Auf die Frage, warum die Rückkehr nicht schon begonnen wurde, gab das Leitungsteam zur Antwort, dass allein der Wille ihrer Weggefährten zählt.

Insgesamt sieht das Presbyterium die Weggemeinschaft nicht als ergänzenden Bestandteil der Gemeinde an, sondern als eine „Anstelle-Kirche“ in Konkurrenz zur Kerngemeinde. Von daher wünscht es die freie Rückkehr vieler Gemeindeglieder als ergänzenden Bestandteil unserer Gemeinde unter Einbringung der unterschiedlichen Gaben und Begabungen. Es bleibt demzufolge bei seinem Angebot zu einem gemeinsamen Leben im Raum der evangelischen Kirchengemeinde Denklingen innerhalb der Landeskirche.



Presbyterium

## Wenn der Winter ausgeschneiet tritt der schöne Sommer ein

In diesem so schneereichen Jahr können wir Paul Gerhards sehnsüchtigen Satz gut nachempfinden. Ja, der Winter muss erst ganz „ausgeschneiet“ haben, und das kann eine lange Zeit dauern. Wenn wir das Schneeschippen auch gründlich leid waren, wir mussten uns zufrieden geben und abwarten. Wenigstens konnten wir nach dem Schneeräumen in unsere geheizten Häuser zurückkehren, während zu Paul Gerhards Zeiten die warme Stube nur mit viel größerem Arbeitsaufwand zu schaffen war. Aber die Ungeduld, die uns bei jedem neuen Schneefall packte, die kannte Paul Gerhard genau wie wir. Doch es hilft nichts, ehe es warm wird, ehe der schöne Sommer kommt, muss der Winter völlig ausgeschneiet haben. Und das dauert eben manchmal sehr lange. Uns bleibt nur das geduldige Warten und die Gewissheit: auch in diesem Jahr wird es wieder Sommer werden.

Weil wir in diesem Jahr eine so lange Schneesaison durchlitten und auf das Ende so lange sehnlich warteten, verstehen wir auch, was Paul Gerhard mit der zweiten Hälfte des Verses ausdrückte: „... also wird auch nach der **Pein wer's erwarten kann, erfreuet.**“

Krankheiten, Unglück in menschlichen Beziehungen (Anschuldigungen, Kränkungen, Zerwürfnisse, Entfremdungen und manches mehr) – es gibt soviel Pein in jedem Leben. Wir möchten, dass dieses Leid aufhören soll! Paul Gerhard tröstet uns: es wird eines Tages aufhören, wir werden wieder froh sein können. Aber wir müssen es erwarten und dürfen nicht vorschnell rebellieren. Gott allein weiß, wie lange es dauern wird. Und wenn die Krankheit bleibt, wenn die Beziehungsstörung anhält? Dann gilt für uns Christen der Trost, dass wir trotz allem in Gottes Liebe geborgen sind. Oder, wie Paul Gerhard als Kehrreim von allen 10 Strophen seines wunderbaren Liedes (eg 325) sagt:

„**Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.**“



Taalke Walter

# Gottes Wellnessangebot

Mit beiden Füßen im Dreck stecken. Tag für Tag.

Viele Berufe bringen das gewissermaßen mit sich. Der Beruf eines Bauarbeiters zum Beispiel oder der eines Landwirts. Schmutz und Schlamm gehören hier praktisch zum Alltag dazu.

Ich erinnere mich an die Straßen meiner Kindheit. Nach der Schneeschmelze im Frühling oder nach heftigen Regenfällen verwandelten sie sich im Nu in einen Sumpf aus Schlamm und Matsch. Eine Zeit lang standen dann jeden Abend 5 Paar Schuhe vor unserer Haustür, tiefend vor Dreck. Es war die Aufgabe von uns Kindern, das jeweilige Paar „guter“ Schuhe für den nächsten Tag wieder sauber zu machen. Mit Bürste gegen den groben Dreck, dann mit Wasser und Waschlappen und schließlich mit feiner Schuhpolitur. Hinterher sahen die Schuhe immer aus wie „neu“. Vielleicht war das der Grund, warum ich diese Aufgabe

immer so gerne übernahm.

Die Straßen, auf denen wir heute unterwegs sind, sind meistens geteert und oftmals sogar gekehrt. Zumindest die in Deutschland. Socken werden täglich gewechselt und Fußpflegetermine peinlich genau eingehalten. Der Schuhbestand beschränkt sich nicht mehr auf ein einziges Paar. Genauso groß ist die Auswahl an Einlegesohlen und Pflegesprays.

Und dennoch, trotz all dieses Fortschritts und trotz aller hygienischen Bemühungen triefen unsere Füße vor Schmutz. Es ist der persönliche Schmutz, von dem niemand wissen soll, den niemand riechen soll. Es ist der Schmutz, den wir einfach nicht wegbekommen. Auch wenn wir noch so scheuern und waschen. Es ist der Schmutz, der angehäuften, zentnerschwer wiegen kann und die Füße bei jedem Schritt noch tiefer in den Schlamm versinken lässt. Ohne fremde Hilfe geht da nichts mehr.

Im Psalm 40 können wir ein Bekenntnis dessen lesen, der diesen Zustand erlebt und mit Gottes Hilfe überwunden hat: „Ich harrte des Herrn und er neigte sich zu mir und hörte mein Schreien.“

Er zog mich aus der grausigen Grube, aus lauter Schmutz und Schlamm, und stellte meine Füße auf einen Fels, dass ich sicher treten kann.“

Aber Gott hilft nicht nur aus dem Schmutz heraus, er wäscht ihn anschließend auch noch ab!

Als Jesus bei seinem letzten Abendmahl seinen Jüngern die Füße wusch, war das mehr als nur eine rituelle Reinigung vor dem Essen. Diese Fußwaschung (eine Aufgabe übrigens, die Sklaven vorbehalten war) hatte einen Symbolcharakter. Kein Dreck und kein Gestank der Welt konnten Jesus davon abhalten, sich liebevoll und dienend den Menschen zuzuwenden. Diese Haltung erwartet Jesus auch von uns, wenn er sagt: „Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe.“ Das, was Jesus mit dieser Symbolhandlung am Abend des Passahmahls zunächst seinen Jüngern deutlich machen wollte, sollte in seinem Sterben am Kreuz für alle offensichtlich werden. Nicht mehr mit Wasser, sondern mit eigenem Blut hat Jesus den Dreck der ganzen Welt abgewaschen. Seit jenem Karfreitag können wir wieder wie „neu“ werden. Wir können veröhnt mit Gott und „leichten Fußes“ unseren Weg gehen.

Wer weiß, vielleicht führt Ihr Weg sie ja zum Stationengottesdienst, der am 19.03.11 um 18:00 Uhr zum zweiten Mal in der ev. Kirche in Denklingen gefeiert wird. An Stationen wie „Tisch der Stärkung“, „Hof der Segnung/Salbung“, „Platz der Sorgensteine“, „Turm der Fürbitte“, „Träumen unterm Sternenzelt“, „Malplatz der Grüße“, „Werkstatt der Bibel“ und „Haus der Fußwaschung“ können Sie Rast einlegen und Gottes Wellnessangebot kennen lernen.

Und „siehe, ich mache alles neu“, verheißt der Herr.

## Ev. Telefonseelsorge Oberberg

**Zeit für Neues? Lust auf andere Menschen? Spaß am Lernen?**

Die TelefonSeelsorge sucht neue ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Für den Dienst in der Ev. Telefonseelsorge Oberberg werden neue ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gesucht. Bevor diese den Dienst am Telefon beginnen, werden sie in einer speziellen Schulung auf den anspruchsvollen Dienst vorbereitet. Wir suchen Menschen, die gut zuhören können, sensibel und belastbar sind und Spaß am Lernen in der Gruppe haben. Wer mitmachen möchte, kann vieles über sich selbst und andere erfahren und dabei lernen, Menschen in Krisen hilfreich beizustehen. Die Bewerberinnen und Bewerber sollten einer christlichen Kirche angehören und möglichst älter als 30 Jahre sein. Bewerbung bitte bis Ende Mai 2011 an die Leiterin der

Ev. Telefonseelsorge Oberberg:

Christa Dresbach-Schnieder

Postfach 310381, 51618 Gummersbach,

Tel.: 02261/700963, Fax: 02261/700973,

E-Mail: telefonseelsorge@ekagger.de



Irene Klütz

# Die Vorkonfis und die barfüßigen Riesen

Vom Samstag 22. auf Sonntag 23. Januar 2011 übernachteten die Teilnehmer des aktuellen Vorkonfi-Kurses im Gemeindehaus und Bistro.

Nach dem „Einchecken“ am Samstag Nachmittag ging es mit Actionspielen und Denksport zu Geschichten aus dem Leben von Jesus los. Die jugendlichen Vorkonfi-Mitarbeiter spielten „Lukas und Kleopas“, welche die Kinder auf einer Zeitreise begleiteten.



Im Anschluss an den Spielenachmittag konnten die Vorkonfis sich in verschiedenen Workshops kreativ und sportlich betätigen. Bei den Mädchen war das Fimo-Schmuckbasteln sehr beliebt.

Später sahen wir den Film „Der Schlunz – Die barfüßigen Riesen“ an. Dann waren plötzlich die beiden Zeitreisenden Mitarbeiter verschwunden, und so begann eine spannende Taschenlampen-Schnitzeljagd.

Hierbei mussten wir ihrer Spur in der Dunkelheit durch Wald und Feld folgen.



Nach einer kurzen Nacht begann der Sonntagmorgen mit Frühstück, einer Joggingrunde besonders sportlicher Vorkonfis und Mitarbeiter und nochmaligem Workshopangebot.

Ein gemeinsamer Gottesdienst war der Abschluss unserer Vorkonfi-Übernachtung.



Ein großes „Danke!“ an das Vorkonfi-Team: Marcel Kellers, Nils Jurenda, Jannick Ihmels, Julia Welter, Frauke Jurenda und alle anderen, die mitgeholfen haben, dass dieses Wochenende ein schönes Erlebnis wurde, auf welches die Kinder sicher gerne zurückblicken. Dies zeigten Äußerungen der Kinder wie: „Können wir das nächste Jahr noch mal machen?“ deutlich.

Unsere wöchentlichen Vorkonfi-Treffen enden mit unserem gemeinsamen Segnungsgottesdienst am 20. Februar um 10 Uhr.

In diesem Kurs hatten wir drei Gruppen:

**Dienstags:** Nils Duchow, Finnja Groß, Philip Heu, Jannik Hützen, Nicole Julius, Torben Jurenda, Jule Kiupel, Jonas Klein, Tim Klotz, Alexander Klütz, Laura Löwen, Kevin und Sophie Nemes, Jan Luca Ranke, Michelle Schuster und Daniel Veith

**Mittwochs:** Taran und Yoshua Baum, Beatrice Bitzer, Luca Brecht, Lotta Derksen, Felix und Tabea Grammel, Lars Gustke, Merle Heyden, Antonia Manz, Till Novak, Josefine Ringsdorf, Michelle Schlechtriem, Celine-Marie Telesch, Anna-Lena Wolf

**Donnerstags:** Louisa Bange, Fiona Fendrich, Nick Kallerhoff, Cecile Kölschbach, Luis Langhein, Daniel und Thomas Mehof, Tarah Ott, Jana Sieloff, Laura Stein, Viktoria Welter, Hanna Wenigenrath

Ihr Vorkonfis seid natürlich auch weiterhin herzlich eingeladen die wöchentlichen Kindergruppen, den Kindergottesdienst und natürlich die vierteljährlichen ex-Vorkonfi-Treffen zu besuchen.

Wir freuen uns, wenn ihr dabei seid!

 Eure Regina Schippers



JesusHouseZentral - 30.03. - 02.04.2011 vielleicht mit Übertragung in Denklingen, Hinweise dazu gibt es in der nächsten Zeitung.



Dankeschön sagt das Jugendhaus für einen nagelneuen AirHockey gespendet von Dennis Thiele, Hasenbach

# Berta und die Altersflecken

Ach, eine Schönheitsoperation, sagte mein Sohn, als ich versuchte ihm zu erklären, dass mir ein kleiner operativer Eingriff bevor stand, bei der der Arzt Hautveränderungen entfernen würde.

Eine Schönheitsoperation hatte ich mir irgendwie größer und anders vorgestellt, irgendwie pompöser und lebensverändernder. In mir drin habe ich schallend gelacht, bei der Vorstellung eine Schönheitsoperation vornehmen zu lassen.

Ich gehe doch nicht wegen meiner Schönheit zum Arzt, sondern weil es nötig ist, weil da Hautveränderungen sind, die mich beunruhigen.

Vielleicht reagieren Sie ganz ähnlich wie ich. Einen Arzt brauche ich nur, wenn mir was Schlimmes passiert ist. Sonst komme ich alleine ganz gut klar.

Das ist wie beim Glauben.

Jesus, den Retter der Seelen und den Versöhner mit Gott brauche ich auch nicht. So schlimm bin ich doch gar nicht, dass ich persönlich jemanden brauche, der mich mit Gott versöhnt. Ja, ein paar Schönheitsfehler die habe ich, aber die hat doch jeder. Ja, ein paar Boshaftigkeiten habe ich in mir



*Das Bild von Berta B. wurde wiederum freundlicher Weise von der Künstlerin R. Placzek-Theisen ([www.bina-art.de](http://www.bina-art.de)) zur Verfügung gestellt.*

drin, aber die hat doch jeder.

Für mich muss kein Gottessohn sterben!

Und wenn doch? Wenn die kleinen Schönheitsfehler in Wirklichkeit Krebszellen sind? Das ist schon oft vorgekommen, dass sich ein harmlos aussehendes Muttermal zum Hautkrebs verändert und zur Gefahr wird.

Wer entscheidet denn, wann ein Muttermal zur Gefahr wird, und ob Sünde und Schuld mich von Gott trennt? Doch nicht ich!

Das ist die Krankheit der Welt, dass wir Menschen uns einbilden über die wirklich entscheidenden Dinge im Leben Bescheid zu wissen. Nicht der Mensch entscheidet, ob er einen Versöhner braucht oder nicht. Diese Entscheidung ist längst gefallen. Gott hat gesagt, ja Mensch, du brauchst einen Versöhner, sonst kannst du nicht in meine Nähe. So wie du bist, nein so geht das nicht.

Aber er sagt auch, ich schicke jemanden. Ich schicke jemanden zu dir, der dir hilft, der dich heil macht, gut genug für den Himmel. Ich schicke jemanden der dich rettet - wenn du es willst. Jesus schicke ich, er will dir in den Himmel helfen.

So einfach ist das. Ja, so einfach ist das, das ist doch den Himmel auf die Erde gebracht.



*meint Berta Besenstiel*

## Mütter mit „Burnout“

Darf eine Mutter einen „Burnout“ haben? Sie muss doch immer da sein, Tag und Nacht bereit, für das Wohl der Kinder und für den Ehemann sorgen, den Zusammenhalt der Familie garantieren, kochen und backen, waschen und putzen, den Garten und die Tiere nicht zu vergessen, und vielleicht auch nebenher noch berufstätig sein – da darf sie doch nicht zusammenbrechen!

Mütter leisten fast Übermenschliches, und an ihre eigene Gesundheit denken sie erst, wenn es gar nicht mehr geht. Eine Mutter-Kind-Kur empfiehlt der Arzt, wenn solch eine überforderte Mutter eine Krankheit nach der anderen hat; drei Wochen mal ganz abschalten, zusammen mit ihrem Kind, das bringt den nötigen Abstand und erneuert die

Lebenskraft. Aber leider ist es nicht so einfach, die Kostenträger davon zu überzeugen! Allzu oft wird solch ein Antrag abgelehnt.

Da ist es wichtig, gute Beraterinnen zu haben, die bei der Antragstellung helfen und sich mit den Schwierigkeiten auskennen, die zu überwinden sind. Die Diakonie An der Agger hat solche Beraterinnen, und sie sind für uns nahe erreichbar in Waldbröl.



Frau Schröder-Koch

und Frau Weber



sind dort täglich von 9:00 bis 10:00 und donnerstags von 13:30 bis 14:30 Uhr unter der Tel Nr. 02291/808716 zu erreichen. Außer individuellen Beratungsgesprächen bieten sie Gruppenabende zur Vor- und Nachbereitung der Kur an.

# Herzlichen Glückwunsch

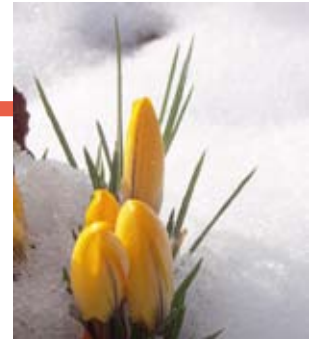
## Februar 2011

*Auch die Schöpfung wird frei  
werden von der Knechtschaft der  
Vergänglichkeit zu der herrlichen  
Freiheit der Kinder Gottes.  
Römer 8,21*

- 01.2 (76) Helmut Krumm, Eiershagen  
02.2 (80) Heinz Hannes, Dickhausen  
02.2 (87) Lieselotte Hasenbach, Dickhausen  
03.2 (90) Luise Schirmer, Denklingen  
03.2 (72) Christel Schneider, Brüchermühle  
04.2 (87) Ruth Grube, Brüchermühle  
04.2 (73) Klaus Lehmann, Brüchermühle  
04.2 (79) Willi Meseck, Sterzenbach  
04.2 (82) Lydia Nillmeier, Denklingen  
04.2 (74) Hans Vasbender, Brüchermühle  
05.2 (71) Gudrun Pütz, Hülstert  
06.2 (72) Wiebke Beyer, Rölefeld  
06.2 (88) Anneliese Hasenbach, Rölefeld  
06.2 (73) Erika Simon, Heiseid  
07.2 (84) Walter Schöler, Heiseid  
08.2 (71) Gertraud Müller, Rölefeld  
09.2 (91) Esther Gross, Brüchermühle  
10.2 (70) Lothar Hahn, Brüchermühle  
10.2 (72) Dieter Hundhausen, Dickhausen  
10.2 (83) Herta Kriegeskotte, Rölefeld  
11.2 (74) Erhard Ulrich, Denklingen  
12.2 (81) Karl-Heinz Jacobs, Eichholz-D.  
12.2 (82) Ilse Zieten, Heseln  
14.2 (86) Irma Borchardt, Denklingen  
14.2 (80) Christel Schütz, Heiseid  
15.2 (86) Rosa König, Denklingen  
16.2 (70) Renate Becker, Oberzielenbach  
16.2 (75) Hedwig Holecz, Brüchermühle  
16.2 (80) Elfriede Polder, Brüchermühle  
17.2 (83) Maria Lust, Denklingen  
18.2 (74) Elisabeth Kötting, Überasbach  
19.2 (79) Otto Jaeger, Denklingen  
19.2 (90) Johanna Luise Sänger, Denklingen  
19.2 (73) Fritz Totzek, Hasenbach  
21.2 (91) Grete Pack, Heseln  
22.2 (80) Margret Busse, Brüchermühle  
22.2 (71) Tatjana Netz, Denklingen  
22.2 (71) Gisela Nicodemus, Brüchermühle  
22.2 (92) Lieselotte Reppel, Denklingen  
23.2 (76) Ilse Dresbach, Brüchermühle  
23.2 (82) Sieglinde Rossa, Denklingen  
24.2 (84) Pauline Maier, Sterzenbach  
24.2 (81) Dorothea Schumacher, Eiershagen  
25.2 (79) Ilse Schöler, Heiseid  
27.2 (72) Johanna Dresbach, Schemmerhausen  
27.2 (76) Viktor Ries, Denklingen  
28.2 (83) Hannelore Anna Lietz, Denklingen  
28.2 (76) Gisela Noss, Bieshausen  
29.2 (71) Eva Sosniok, Brüchermühle

## März 2011

*Bei Gott allein kommt meine Seele  
zur Ruhe; denn von ihm kommt  
meine Hoffnung.  
Psalm 62,6*



- 02.3 (80) Gerhard Stemberg, Schneppenhurth  
03.3 (76) Gisela Bluhm, Brüchermühle  
03.3 (70) Günter Melchers, Hülstert  
04.3 (75) Erika Nosbach, Löffelsterz  
05.3 (77) Rudi Hebold, Sterzenbach  
05.3 (84) Magdalena Lux, Denklingen  
06.3 (78) Siegfried Kirstein, Brüchermühle  
08.3 (74) Werner Günther, Brüchermühle  
08.3 (91) Elli Kottke, Wilkenroth  
09.3 (89) Waltraud Noß, Heiseid  
09.3 (80) Irmgard Wude, Sterzenbach  
10.3 (90) Hedwig Holzapfel, Sterzenbach  
10.3 (88) Luise Remmert, Denklingen  
10.3 (74) Lothar Telesch, Brüchermühle  
11.3 (84) Ilse Heyden, Brüchermühle  
11.3 (81) Erika Mittelacher, Brüchermühle  
12.3 (82) Hans Joachim Dick, Brüchermühle  
13.3 (85) Emilie Bastron, Denklingen  
14.3 (96) Gertrud Borck, Sterzenbach  
14.3 (76) Marianne Neuhoff, Denklingen  
15.3 (75) Christel Eschmann, Bettingen  
15.3 (83) Beate Wesemeyer, Sterzenbach  
16.3 (86) Heinz Busse, Brüchermühle  
16.3 (72) Gisela Horn, Grünenbach  
16.3 (74) Horst Mohn, Bieshausen  
16.3 (72) Helga Wittmer, Sterzenbach  
17.3 (71) Anneliese Becker, Löffelsterz  
17.3 (79) Waldemar Gauditz, Brüchermühle  
17.3 (79) Günther Reck, Heseln  
19.3 (72) Dorit Göbel, Sterzenbach  
20.3 (76) Konrad Nicodemus, Brüchermühle  
22.3 (73) Kurt Dietrich, Oberzielenbach  
23.3 (82) Hildegard Anders, Wilkenroth  
23.3 (75) Bernhard Hermes, Denklingen  
24.3 (76) Elsa Bitzer, Brüchermühle  
24.3 (72) Christel Hermes, Heiseid  
24.3 (74) Arnold Mortsiefer, Eiershagen  
24.3 (81) Martin Treuting, Sterzenbach  
25.3 (73) Horst Bitzer, Eichholz-D.  
25.3 (71) Walter Müller, Denklingen  
25.3 (89) Rolf Stern, Denklingen  
26.3 (72) Manfred Hahn, Denklingen  
26.3 (74) Wolfgang Horath, Hasenbach  
27.3 (70) Manfred Robach, Brüchermühle  
28.3 (79) Elisabeth Weyand, Fahrenseifen  
29.3 (80) Ruth Mücke, Denklingen  
30.3 (80) Helga Brandenburg, Brüchermühle  
31.3 (76) Johannes Bastron, Denklingen

# Gottesdienste Evgl. Kirche Denklingen



## Februar

**Sonntag, 06.02.2011, 10:00 Uhr**

**Gottesdienst mit Abendmahl**

Predigt: M. Mielke  
Liturgie: C. Rother

**Sonntag, 13.02.2011, 10:00 Uhr**

**Predigtgottesdienst**

Liturgie: P. Holdt  
Liturgie: S. Mortsiefer-Meyer

**Sonntag, 20.02.2011, 10:00 Uhr**

**Segnungsgottesdienst der  
Vorkonfirmanden**

Predigt: M. Mielke  
Liturgie: R. Schippers & Team

**Sonntag, 27.02.2011, 10:00 Uhr**

**Predigtgottesdienst**

Predigt: M. Mielke  
Liturgie: Ch. Bluhm

## Amtshandlungen:



### Beerdigungen:

Hedwig Krämer, Sterzenbach  
Frank Braun, Denklingen  
Sieglinde Wenigenrath, Denklingen  
Edith Frede, Rölefeld  
Eva Puhl, Denklingen  
Axel Schäfer, Denklingen  
Fritz Bohlien, Eiershagen

## März

**Sonntag, 06.03.2011, 10:00 Uhr**

**Gottesdienst mit Abendmahl**

Predigt: H. Gutowski  
Liturgie: W. D'Agostino

**Freitag, 11.03.2011, 15:00 Uhr**

**in St. Antonius**

**Gottesdienst zum Weltgebetstag**

**Sonntag, 13.03.2011, 10:00 Uhr**

**Gottesdienst mit Chörchen**

Predigt: M. Mielke  
Liturgie: Team Frauenhilfe

**Samstag, 19.03.2011, 18:00 Uhr**

**Stationengottesdienst mit mehreren  
Teams**

**Sonntag, 20.03.2011, 10:00 Uhr**

**Gottesdienst mit Taufe**

Predigt: M. Mielke  
Liturgie: S. Brösicke

**Sonntag, 27.03.2011, 10:00 Uhr**

**Predigtgottesdienst**

Predigt: D. Achenbach  
Liturgie: B. Hamburger

## April

**Sonntag, 03.04.2011, 10:00 Uhr**

**Gottesdienst mit Abendmahl**

Predigt: M. Mielke  
Liturgie: C. Rother

## Weltgebetstag

Wie viele Brote habt ihr?



Jeweils am ersten Freitag im März feiern christliche Frauen in über 170 Ländern den ökumenischen Gottesdienst zum Weltgebetstag. Die Liturgie verfassen jeweils Frauen eines Landes für die ganze Welt.

Intensive Vorbereitungen zum Land und der Situation von Frauen sowie Bibelarbeiten fördern das bessere Verständnis über nationale und konfessionelle Grenzen hinweg. Durch kreative Gottesdienstgestaltung wird die Botschaft der Frauen und ihre Lebenssituation lebendig. Frauen bereiten die Gottesdienste für die ganze Gemeinde vor und stärken dadurch ihre Verantwortung vor Ort. Im gemeinsamen Gebet entsteht weltweit Solidarität von Frauen. Mit der Kollekte werden Frauenprojekte auf der ganzen Welt gefördert.

## Hauptamtliche Mitarbeiter

**Pfarrer:** Manfred Mielke

Raiffeisenstraße 17  
51580 Reichshof

Tel. 0 22 96 / 9 08 78 78

Handy: 01 51 / 19 69 08 33

E-Mail: mielke-denklingen@t-online.de

**Küsterin:** Ludgard Dissevelt

Kirchweg 1  
51580 Reichshof

Tel: 0 22 96 / 15 89

Handy: 01 51 / 19 69 08 35

**Gemeindepädagogin:**

Regina Schippers

Tel. 01 51/23 06 70 50

E-Mail: schippers@ek-denklingen.de

**Jugendmitarbeiter:**

Andreas Obergriessnig

Handy: 01 51 / 19 69 13 02

E-Mail: coriaogrieri@online.de

**Gemeindebüromitarbeiterin:**

Ilka Fielenbach

Tel. 0 22 96 / 99 94 34

Fax: 0 22 96 / 99 94 35

E-Mail: evkgmdenklingen@ekagger.de

## Öffnungszeiten im Gemeindebüro

**Montag** 09:00 - 12:30 Uhr

**Donnerstag** 09:30 - 13:00 Uhr

**Anschrift:** Kirchweg 1  
51580 Reichshof

**Bankverbindung:**

**Volksbank Oberberg**

**BLZ:** 384 621 35

**Konto:** 500 003 014

## Impressum:

Redaktion: **Stefan Brösicke und**

**Mitarbeiterkreis**

Tel.: **0173-9367429**

Email: **redaktion@mittendrin.org**

Herausgeber: **Presbyterium**

Satz & Layout: **Stefan Brösicke**

Druck: **printaholics.com**

Internet: **www.mittendrin.org**

Nächste Ausgabe zum 01.04.2011

Redaktionsschluss am 17.03.2010